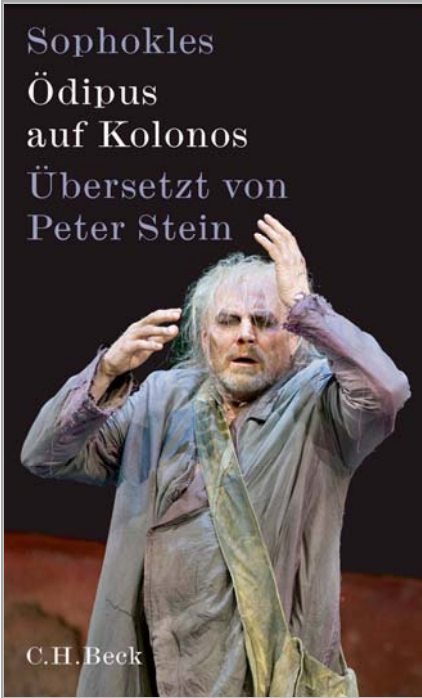


Unverkäufliche Leseprobe



Sophokles
Ödipus auf Kolonos
Übersetzt von Peter Stein

2018. 192 S., mit 20 Abbildungen
ISBN 978-3-406-72567-8

Weitere Informationen finden Sie hier:
<https://www.chbeck.de/24089185>

Sophokles

Ödipus
auf Kolonos

Sophokles

Ödipus auf Kolonos

Übersetzt von
Peter Stein

Herausgegeben von
Bernd Seidensticker

Mit einem Essay von
Hellmut Flashar

C.H.Beck

Mit 20 Abbildungen

© Monika Rittershaus/Salzburger Festspiele

© Verlag C.H.Beck oHG, München 2018

Satz: Fotosatz Amann, Memmingen

Druck und Bindung: Pustet, Regensburg

Umschlaggestaltung: Kunst oder Reklame, München

Umschlagabbildung: Klaus Maria Brandauer als Ödipus,

Salzburger Festspiele, 2010 (Regie: Peter Stein; Bühne: Ferdinand

Wögerbauer, Kostüme: Moidele Bickel, Licht: Joachim Barth);

© Monika Rittershaus/Salzburger Festspiele

Gedruckt auf alterungsbeständigem, säurefreiem Papier

(hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff)

Printed in Germany

ISBN 978 3 406 72567 8

www.chbeck.de

*Dem Andenken meiner Schwester gewidmet,
ohne deren Intervention dieses Buch nicht entstanden wäre.*

Inhalt

VORBEMERKUNG

Zur Übersetzung und zu einigen wichtigen
Elementen der Inszenierung
von Peter Stein

9

ÖDIPUS AUF KOLONOS

11

NACHWORT

von Bernd Seidensticker

141

ESSAY

Ödipus auf Kolonos. Drama und Rezeption
von Hellmut Flashar

181

LITERATUR

190

LEADING TEAM UND BESETZUNG

des *Ödipus auf Kolonos* im Rahmen der Salzburger
Festspiele vom 25. Juli bis 30. August 2010

192

VORBEMERKUNG

Zur Übersetzung und zu einigen wichtigen Elementen der Inszenierung

Für meine Übertragung ins Deutsche habe ich vor allem mit den Kommentaren von H. Lloyd-Jones/N. G. Wilson, von Andreas Markantonatos, von J. C. Kamerbeek und insbesondere mit dem Kommentar von R. C. Jebb gearbeitet, dessen englische Übersetzung sehr hilfreich war.

Darüber hinaus habe ich – abgesehen von den bewährten Übersetzungen von Ernst Buschor und Wolfgang Schade-waldt – die Übertragungen von Paul Mazon, Giovanni Cerri (dessen Kommentar ich viele Anregungen verdanke), Emil Staiger und D. E. Sattler herangezogen. Zudem haben die Gräzisten Bernd Seidensticker und Hellmut Flashar eine frühe Fassung meiner Übersetzung gelesen und mit Korrekturen versehen, die ich zuallermeist übernommen habe; ihnen sei an dieser Stelle dafür gedankt.

Mein Bemühen galt außer der philologischen Genauigkeit dem Versuch, einen sehr konkreten Ton für die politischen und familiären Auseinandersetzungen zu finden sowie den Chorliedern eine stärker poetische, eine archaischere Gestalt zu verleihen – ebenso den visionären Stellen –, doch ohne die Verständlichkeit zu opfern.

*

Für eine Inszenierung, die sich der szenischen Idee des antiken Autors verpflichtet fühlt, erscheint der Hain der Erin-

yen als das Hauptproblem: Es gibt auf der Szene keine Architektur, sondern nur diesen Hain. Doch wie hat man ihn in der Antike dargestellt? Der Text verlangt auf jeden Fall, daß man zu ihm hinuntersteigt, daß er eine Schwelle hat. Nun haben die wenigen Gräzisten, die sich überhaupt mit den inszenatorischen Implikationen antiker Texte befassen, darauf hingewiesen, daß hinter der Bühne – die nicht viel höher als neunzig Zentimeter gewesen sein wird – ein Abhang in den Hain des Dionysos-Temenos (den Heiligtumsbereich des Dionysos) hinunter führte. Darum sei das «Bühnenbild» auch denkbar einfach gewesen. Dies galt auch für unsere Inszenierung: Sie bot nur einen umschlossenen, abgesenkten Hain, in den Oidipous hineingehen und in dem er sich verstecken konnte – und aus dem er dann Schritt für Schritt wieder herausgelockt wurde. Sonst nichts.

Das Problem des steinernen Sitzes, zu dem Oidipous geführt wird, auf dem er sich mühsam niederläßt und wo er bis zum Schluß verbleibt, haben wir mit der Einführung eines metallenen Stuhles gelöst, den der Chor dem Protagonisten anbietet. Der «Regie-Einfall», Kreon im Rollstuhl auftreten zu lassen, diente dem Zweck, den Gegenspieler des Oidipous gleichfalls gealtert und geschwächt zu zeigen. Dies bot zugleich die Möglichkeit, daß der Dialog der beiden gewissermaßen auf Augenhöhe stattfinden konnte.

Um den überwältigenden Moment der Entrückung, des Verschwindens des Oidipous in Szene zu setzen, haben wir mit einem starken Explosionsgeräusch und einem blendenden Licht-Dreieck gearbeitet.

Darüber hinaus ließen wir jene, die aus der Fremde kamen, die Bühne von links, jene aber aus Athen die Spielfläche von rechts betreten.

Peter Stein

ÖDIPUS AUF KOLONOS

Besetzung

Oidipous

Antigone

Ismene

Theseus

Kreon

Polyneikes

Ein Bote

Chor

OIDIPOUS: Antigone,
in welche Gegend
führst du deinen alten, blinden Vater,
zu welchen Menschen, welcher Stadt?
Wer gibt dem Oidipous, dem Vagabunden,
heute das karge Almosen?
Wenig erbitte ich, 5
noch weniger erhalte ich
und doch ist's mir genug.
Denn dulden lehren mich die Leiden,
mein langes Leben
und mein angeborener Stolz
als drittes.

Nun, Kind, siehst du etwas,
worauf ich sitzen kann,
an öffentlichem oder gottgeweihtem Ort, 10
so halte ein
und laß mich ausruhen.
Dann können wir erfragen,
wo wir sind;
denn wir als Fremde müssen von den Bewohnern
lernen
und, was sie sagen, tun.

ANTIGONE: Vater,
unseliger, armer Oidipous,
die Mauern, die die Stadt beschützen, 15
sind, wie ich sehe, fern.
Dies hier ist heiliger Grund, so viel ist sicher.
Wild wächst Olive, Lorbeer, Wein,
drinnen schwärmen
und singen süß die Nachtigallen.

- Hier beug das Knie
und setz dich auf den rohen Stein.
Lang war der Weg für einen Greis. 20
- OIDIPOUS: So laß mich sitzen
und behüte den Blinden.
- ANTIGONE: Die Zeit hat mich das längst gelehrt.
- OIDIPOUS: Kannst du mir sagen, wo wir sind?
- ANTIGONE: Ich weiß, dort ist Athen,
den Ort hier kenne ich nicht.
- OIDIPOUS: Die Stadt hat jeder uns genannt, 25
dem wir begegnet sind.
- ANTIGONE: So soll ich gehen und diese Gegend hier
erkunden?
- OIDIPOUS: Ja, wenn sie bewohnt ist.
- ANTIGONE: Sie ist bewohnt.
Ich glaube, gehen brauche ich nicht.
Nah bei uns beiden sehe ich einen Mann.
- OIDIPOUS: Kommt er hierher und auf uns zu? 30
- ANTIGONE: Er ist schon da.
Was du ihm sagen willst,
sag's jetzt – er steht vor dir.
- OIDIPOUS: Fremder,
hörend von ihr, die für uns beide sieht,
daß du zur rechten Zeit
als Wächter herkamst, 35
um uns Unwissenden zu sagen ...



WÄCHTER: Bevor du weiter fragst,
verlaß den Platz!
Du bist auf heiligem Grund, der unbetrebar ist.

OIDIPOUS: Was für ein Grund?
Welcher Gottheit zugehörig?

WÄCHTER: Unberührbar,
unbewohnbar,
die grausen, furchtbaren Göttinnen besitzen ihn, 40
Töchter der Gaia, der Mutter Erde,
und des Skotos, des Dunkels der Nacht.

OIDIPOUS: Mit welchem hohen Namen ruf ich
sie an?

WÄCHTER: Die alles sehenden Eumeniden,
die Wohlmeinenden,
nennt sie das Volk hier.
Anderswo nennt man sie anders.

OIDIPOUS: So mögen sie wohlmeinend
den Schutzflehenden empfangen,
denn nie mehr weiche ich von diesem Platz. 45

WÄCHTER: Was bedeutet das?

OIDIPOUS: Meines Schicksals Lösungswort.

WÄCHTER: So wage ich es nicht,
unbefugt dich zu verjagen.
Ich zeige es an dem Rat der Stadt
und frage, was zu tun ist.

OIDIPOUS: Bei allen Göttern, Fremder,
halte mich Vagabunden nicht für unwert,

mir das, 50
worum ich bitte, zu erklären.

WÄCHTER: Sprich.
Für unwert halte ich dich nicht.

OIDIPOUS: Was ist dies für eine Gegend, die wir
betreten haben?

WÄCHTER: Was ich weiß,
sollst du alles erfahren und vernehmen.
Die ganze Gegend hier ist heilig.
Ihr Herr ist der hohe Poseidon, 55
mit ihm der feuerbringende Gott,
der Titan Prometheus.
Den Ort, den du betratst,
nennen wir:
bronzefüßige Schwelle dieses Landes,
Bollwerk Athens.
Die umliegenden Fluren rühmen
den rossekundigen Kolonos
als Gründer und Ahnherrn, 60
und alles Volk gemeinsam
trägt seinen Namen.
So verhält sich das mit dieser Gegend, Fremder,
von uns, die wir hier leben,
durch Bräuche hoch verehrt,
wenn auch nicht durch Worte und Legenden.

OIDIPOUS: Wohnen Menschen hier in diesen Fluren?

WÄCHTER: Gewiß, und nennen sich nach jenem Gott. 65

OIDIPOUS: Herrscht jemand über sie
oder hat das Volk die Macht?

WÄCHTER: Hier herrscht der König von Athen.

OIDIPOUS: Und wer ist es,
der mit Wort und Kraft die Macht hat?

WÄCHTER: Theseus heißt er,
Sohn unseres früheren Königs Aigeus.

OIDIPOUS: Kann jemand von euch zu ihm gehen? 70
Als Bote?

WÄCHTER: Ihm etwas zu sagen oder ihn herzubitten?

OIDIPOUS: Daß wenig gewährend er viel gewinnt.

WÄCHTER: Von einem Manne, der nichts sieht,
wie kann da Nutzen kommen?

OIDIPOUS: Das, was ich sage, werde ich
ganz hellsichtig sagen.

WÄCHTER: Weißt du, Fremder, wie du am besten 75
fährst?

Denn du bist von edler Geburt, wie man sieht,
von deinem Daimon abgesehen.

Bleib dort, wo du erschienen bist,
bis ich den Leuten unseres Demos hier,
nicht denen in der Stadt,
berichtet habe.

Sie werden über dich entscheiden,
ob du bleiben darfst oder wieder ziehen mußt. 80

OIDIPOUS: Kind, ist der Fremde fort?

ANTIGONE: Er ist fort, so daß du ganz ungestört, Vater,
reden kannst, denn ich allein bin dir nah.

OIDIPOUS: Potniai!

Furchtbar blickende Gebieterinnen,
da ich mich nun zuerst auf dieser eurer Erde
niederließ, 85
zeigt euch Apollon und auch mir nicht ungnädig,
der, als er die vielen Übel mir weissagte,
von einer Ruhestätte sprach, nach langer Zeit
mein Ziel erreichend, in einem Land,
wo bei erhabenen Göttern
ich einen Sitz erhalten soll und gastliche Wohnung. 90
Enden würde ich dort mein elendes Leben,
zum Gewinn denen,
die gastlich mich hier siedeln lassen,
zum Verderben denen,
die mich weggeschickt, vertrieben haben.
Auch Zeichen nannte er mir,
zuverlässige,
ein Erdbeben, einen Donner oder einen Strahl
des Zeus. 95
Und nun erkenne ich:
Auf diesen Weg, zu diesem Hain
haben mich eure Zeichen gewiesen.
Niemals wäre ich sonst
euch je begegnet auf meinem Weg,
ich Nüchterner den Weinverschmähenden, 100
hätte nie auf diese erhabene, rohe Stufe
mich gesetzt.
Auf, Göttinnen,
gebt meinem Leben,
Apollons Orakelspruch gemäß,
irgendeine Wende hin zum Ende,
wenn ihr nicht meint, ich wär's nicht wert,

ich, der ich von jeher
den größten Leiden unterworfen war
unter den Menschen. 105

Auf, ihr süßen Töchter alten Dunkels,
auf, Stadt der großmächtigen Pallas,
Athen,
von allen Städten am höchsten geehrt,
erbarmt euch dieses jämmerlichen Schattenbilds
des Mannes Oidipous!
Der alte Oidipous ist nicht mehr. 110

ANTIGONE: Still. Da kommen ein paar alte Männer,
um auszuspähen, wo du sitzt.

OIDIPOUS: Ich bin still.
Und du, abseits des Wegs,
verbirg mich in dem Hain,
bis ich mich unterrichte,
was diese da für Worte brauchen. 115
Sich unterrichten rät die Vorsicht
allen Handelnden.

CHOR: Schaut,
sucht,
genau,
schaut nach,
wer war das?
Wo ist er?
Wo hast du ihn gesehen?
Was war das für ein Mann?
Wo hat er sich versteckt?
Wohin ist er verschwunden?
Von hier sich davongemacht so schnell –

der Allerallerunverschämteste, 120
Trotzigste, Vermessenste,
der von allen, allen Menschen der Frechste!
Schaut umher,
seht genau hin,
forscht überall nach.

Ein Vagabund,
ein Vagabund,
ein Greis,
nicht von hier, 125

sonst hätte er nie den Fuß gesetzt
in den unbetretbaren Hain
der unbezwinglichen Jungfrauen,
die wir nur bebend nennen,
und an denen wir vorbeigehen 130
blicklos,

lautlos,
wortlos,
in andächtiger Betrachtung die Lippen
bewegend.

Und nun soll einer hier sein,
der sie nicht ehrt,
der sie nicht scheut!
Doch ich überschaue den ganzen geweihten Bezirk 135
und kann nicht erkennen, wo er wohl steckt.

OIDIPOUS: Hier, von dem ihr spricht, das bin ich!
Das Ohr ist mein Auge, wie man so sagt.

CHOR: Io, io, 140
gräßlich zu schauen,
gräßlich zu hören!

OIDIPOUS: Schutzflehend bitte ich,
seht mich nicht als Gesetzlosen an.

CHOR: Zeus Alexetor,
rettender Zeus,
wer ist dieser Greis?

OIDIPOUS: Gewiß nicht als von der Moira,
dem Schicksal,
Beglücktester zu preisen,
ihr Hüter dieses Landes, 145
ihr seht's. Würde ich mich sonst
mit fremden Augen dahinschleppen,
der Starke aufs Schwache gestützt?

CHOR: Oh, diese blicklosen Augen, 150
hast du das von Geburt?
Elend und lang dein Leben, denke ich mir.
Aber soll ich dir raten,
so ziehe nicht auch noch diese Flüche auf dich
und auf uns.

Du gingst zu weit, zu weit! 155
Daß du nicht in das stille Tal hinabsteigst,
in das grasreiche,
wo im Krug das Wasser

mit Strömen flüssigen Honigs sich mischt. 160
Davor, Fremder, tief Unglücklicher, hüte
dich wohl!

Verlaß den Platz, weiche vom Ort,
komm dort heraus!

Weit entfernt bist du, das ist hinderlich.
Hörst du uns, mühsalbeladener Wanderer? 165
Willst du ein Wort mit uns wechseln,

verlaß das Unbetretbare! Und wo es allen
erlaubt ist, sprich!
Doch vorher nicht!

OIDIPOUS: Tochter, wohin die Gedanken wenden? 170

ANTIGONE: Wie seine Bürger müssen wir
die Bräuche dieses Landes üben,
wir müssen nachgeben und gehorchen.

OIDIPOUS: So nimm mich bei der Hand jetzt.

ANTIGONE: Ich fasse sie schon.
Hier, Vater, ich halte dich.

OIDIPOUS: Hört, ihr Fremden, tut mir kein
Unrecht an,
wenn ich euch vertraue und herauskomme. 175

CHOR: Niemand aus dieser Gegend soll je
von diesem Ort
dich, alter Mann, mit Gewalt vertreiben.

OIDIPOUS: Noch weiter?

CHOR: Geh noch ein paar Schritte weiter.

OIDIPOUS: Weiter?

CHOR: Führe ihn weiter nach vorn, 180
hierher, Mädchen,
weiter vor,
denn du siehst und verstehst.

OIDIPOUS: Io, io.

ANTIGONE: Folge mir,

folge mit dunklen blinden Schritten, Vater,
wohin ich dich führe.

OIDIPOUS: Io, io, weh mir!

CHOR: Entschließe dich, fasse Mut,
Fremder in fremdem Land,
du standhaft Duldender, 185
das, was die Stadt für unlieb hält, zu hassen,
und das, was ihr lieb ist, zu achten.

OIDIPOUS: So führe mich, mein Kind,
den Weg der Achtung und der Scheu:
Da reden wir, da hören wir, 190
und mit dem, was sein muß,
streiten wir nicht mehr.

CHOR: Halt, nicht weiter dort,
nicht über die Schwelle des gewachsenen Felsens
hinaus
setze den Fuß.

OIDIPOUS: So weit?

CHOR: Genug, ja, du hörst es.

OIDIPOUS: Setze ich mich?

CHOR: Ja, hier zur Seite, 195
auf den Rand des Felsens kauere dich hin.

ANTIGONE: Vater, laß mich dir helfen.
Ganz ruhig ...

OIDIPOUS: Io, moi, moi.

ANTIGONE: Setze Schritt vor Schritt.



Deinen alten Leib – 200
hier ist mein Arm –
stütze ihn auf mich, die dich liebt.

OIDIPOUS: Oh mein grausames Verhängnis!

CHOR: Du unglücklich Duldender,
da du jetzt ausruhen kannst,
laß hören, wer du bist.
Wer bist du unter den Sterblichen?
Wer ist der Mühebeladene, der so geführt
werden muß? 205
Und deine Vaterstadt? Kann ich die erfahren?

OIDIPOUS: Ihr Fremden,
stadtlos, verbannt –
doch nein, nicht ...

CHOR: Was sollen wir nicht, alter Mann?

OIDIPOUS: Nie, nie, nie mich befragen, 210
wer ich bin,
nicht weiter forschen, weiter suchen ...

CHOR: Warum?

OIDIPOUS: Unheilvoll meine Geburt, unselig
dieser Leib ...

CHOR: Sprich.

OIDIPOUS: Kind, weh mir!
Was sage ich?

CHOR: Wem entstammst du, Fremder,
sprich! 215
Von Vaters Seite?

OIDIPOUS: Oimoi,
was soll aus mir werden?

ANTIGONE: Rede, da dir nichts anderes mehr
übrigbleibt.

OIDIPOUS: So rede ich denn, es gibt
kein Verbergen mehr.

CHOR: Lang zögert ihr!
Also, beeile dich!

OIDIPOUS: Einen Laios-Sohn, kennt ihr den?
Oh!

CHOR: Io, io!

220

OIDIPOUS: Aus dem Labdakiden-Geschlecht?

CHOR: Oh Zeus!

OIDIPOUS: Den unglückseligen Oidipous?

CHOR: Das bist du?

[...]

Mehr Informationen zu diesem und vielen weiteren
Büchern aus dem Verlag C.H.Beck finden Sie unter:
www.chbeck.de